

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 124 (1958)

Heft: 1

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus ausländischer Militärliteratur

Die amerikanische Luftrüstung

In den letzten Jahren ist eine anhaltende Abnahme der Produktionszahl an Militärflugzeugen in den USA zu verzeichnen.

1953 wurden total 11000 Militärflugzeuge gebaut (US Navy u. Army inkl.)

1954 wurden noch 9600 Militärflugzeuge gebaut,

1955 noch 8400 und

1956 nur noch 6800 Militärflugzeuge und 7200 Zivilflugzeuge.

Trotzdem brachten jedoch die Militärflugzeuglieferungen der Industrie 85-90 % der Einkünfte ein, während die übrigen 7200 Flugzeuge nur 10-15 % der Einnahmen ausmachten. Der Budgetposten «Ankauf von Flugmaterial» blieb zwar im Laufe der letzten fünf Jahre annähernd unverändert.

Die Abnahme der Anzahl produzierter Einheiten ist auf zwei Gründe zurückzuführen. Einmal werden die Flugzeuge immer komplizierter und damit kostspieliger, wobei insbesondere die Flugzeug-Ausrüstung einen immer größeren Umfang annimmt. Die Elektronik beansprucht den Löwenanteil im Ausrüstungssektor. Sie erreicht bei Allwetterjägern bereits 50 % des Gesamtflugzeugpreises. Zum andern wächst die Budgettranche für Lenkgeschosse innerhalb der Gesamtaufwendungen für Flugmaterial Jahr für Jahr. Die Budgetverteilung «Ankauf von Flugmaterial» gestaltet sich wie folgt:

1953 für Lenkgeschosse 10 % für Flugzeuge 90 %

1957 für Lenkgeschosse 35 % für Flugzeuge 65 %

zirka 1961 für Lenkgeschosse 50 % für Flugzeuge 50 %

Da die Flugzeugindustrie zu den Hauptindustrien der USA zählt, hat die Schrumpfung des Flugzeugbaues für die Luftwaffenbedürfnisse eine gewichtige gesamtwirtschaftliche Bedeutung.

Die Bauaufträge der Air Force für das Finanzjahr 1957/58 (Beginn Juli 1957) stellen sich wie folgt:

Bomber 121 Stück = 8 % der Gesamtzahl der Neuanschaffungen. Hierfür werden 36 % des Gesamtkredites für Flugzeugbeschaffung verausgabt.

Jäger 697 Stück = 46 % der Gesamtzahl
= 42 % des Gesamtkredites

Transporter	212 Stück = 14 % der Gesamtzahl = 17 % des Gesamtkredites
Schul-Flugzeuge	485 Stück = 32 % der Gesamtzahl = 4 % des Gesamtkredites

Der Kredit für Bomber ist bestimmt für den Ankauf von 101 «Stratofortresses» B 52 und für eine Vorserie des Überschallbombers Convair B 58 «Hustler». Sollte der «Hustler» innert kurzem die in ihn gesetzten hohen Erwartungen erfüllen, so wird möglicherweise die B 52-Produktion gestoppt und die noch unverbrauchten Kredite würden für die B 58-Beschaffung verwendet.

Bei den Jägern hätte der Convair F 104 «Starfighter» schon anfangs 1957 in den Truppengebrauch treten sollen. Eine Anzahl technischer Mängel zusammen mit dem offiziellen Bestreben, aus Spargründen die Produktion zu verlangsamen, haben bewirkt, daß dieses Flugzeug am Jahresende noch immer nicht soweit war. Der F 104 ist bekanntlich ein leichter Jäger von nur 8 Tonnen Startgewicht. Mit seinem J 79-Triebwerk von 6800 kg Schub (mit Nachverbrennung 10 000 kg) erreicht er annähernd doppelte Schallgeschwindigkeit. Seine Luftkampfbewaffnung besteht aus einer selbstzielsuchenden Rakete «Sidewinder» sowie einer sehr schnell schießenden 20-mm-Kanone (4000 Schuß/Min.).

Der F 105-«Thunderchief» ist ein halbschwerer Jagdbomber mit einem Startgewicht von 13 bis 17 Tonnen. Sein J-75-Triebwerk von 10 Tonnen Schub (inkl. Nachverbrennung) soll dem Flugzeug eine horizontale Spitzengeschwindigkeit von über Mach 2 geben. Diese hohe Geschwindigkeitsleistung trug ihm in der Air Force-Konkurrenz den Sieg über den F 107 – und die Seriebestellung ein. Der «Thunderchief» weist einen Waffenschacht im Rumpf auf; die übrigen Waffendetails sind noch unbekannt. Der F 105 wird den F 84 F-«Thunderstreak»-Jagdbomber wegen dessen veralteten Leistungen (1100 km/h!), ablösen.

Die dritte Neuanschaffung des vergangenen Jahres ist der Convair F 106, ein Allwetterjäger, der seinen Erstflug erst im Dezember 1956 gemacht hat. Mit dem gleichen Triebwerk wie der F 104 erreicht er eine Maximalgeschwindigkeit von über Mach 2. Seine Bewaffnung besteht wahrscheinlich nur aus selbstzielsuchenden Raketen, die in einem Rumpfschacht mitgeführt werden. Der F 106 ist eine Weiterentwicklung des F 102 Deltaflüglers. (Auszug aus «Forces Aériennes Françaises»).

Zwei Punkte der amerikanischen Flugzeugbeschaffungs-Konzeption sind im Hinblick auf unsere eigenen Flugzeugneuerungsnoten bemerkenswert:

Erstens erkennt man einmal mehr, daß in der Kampfflugzeugbeschaffung

kurzfristige Dispositionen, einschließlich tiefgreifender Umdispositionen infolge der ständigen Weiterentwicklung einfach unumgänglich sind, soweit man jedenfalls Wert auf zeitgemäße Bewaffnung legt. Unzeitgemäße, veraltete Kampfmittel erwiesen sich in der Kriegsgeschichte noch immer als unterlegene Kampfmittel.

Zweitens erachtet es selbst die größte Luftmacht der Welt für notwendig, bei allen Kampfflugzeugarten – also die Jagdbomber eingeschlossen – größten Wert darauf zu legen, daß neue Flugzeuge bestmögliche Geschwindigkeitsleistungen aufweisen. Im taktischen Bereich des Luftkrieges hat je und je überlegene Geschwindigkeit eines Flugzeuges Überlegenheit schlechthin bedeutet. Die kriegserfahrene USAF ersetzte im letzten Jahre Jagdbomber, deren Geschwindigkeitsleistungen dem Flugzeug, das vorschlagsgemäß 1961/62 bei uns zur Truppe gelangen soll, eindeutig überlegen wären.

Wr.

Der politische Einfluß von Fernwaffen

In der «Military Review» vom Juni 1957 – also noch vor dem Abschuß des ersten russischen Satelliten am 4. Oktober 1957 – ist eine Denkschrift auszugsweise wiedergegeben, welche dem Ausschuß des Senats für die drei Wehrmachtsteile über den Stand der Entwicklung von ballistischen und ferngelenkten Fernwaffen in fremden Ländern und über ihren *Einfluß auf die amerikanische Außen- und Verteidigungspolitik* zugeleitet worden ist. Verfasser der Denkschrift ist Eilene Galloway, Sachbearbeiter für Verteidigungsfragen in der Auswärtigen Abteilung. Die Denkschrift fußt auf publizierten und nicht auf geheimen Informationen; die «Interavia» wird zum Beispiel häufig zitiert.

Einleitend wird die Entwicklung von Fernwaffen in den einzelnen Ländern dargelegt und darauf hingewiesen, daß überall mit großem Nachdruck auf diesem Gebiete gearbeitet werde. Die Ausführungen über die Schweiz verdienen an dieser Stelle besonderes Interesse:

Das Bedürfnis der *Schweiz* nach Modernisierung ihrer Landesverteidigung röhrt daher, daß sie ihre bewaffnete Neutralität weiterhin aufrecht erhalten will. Als neutrales Land hat sie keine Möglichkeit, sich Allianzen anzuschließen oder militärische Abkommen einzugehen. Sie verläßt sich deshalb auf ihre bewachten Grenzen, eine bewegliche Armee, eine Territorialtruppe und eine Luftverteidigung gegen Flugzeuge oder Lenkgeschosse. Diese Luftverteidigung kann wegen des geringen Raumes nicht mit Interzeptern erfolgen, weshalb sich die Aufmerksamkeit vor allem der Entwicklung von Flab-Raketen zuwendet. Die Verbindung von geschick-

ten Arbeitskräften mit einem hohen Stand der schweizerischen Industrie gipfelte in der erfolgreichen Entwicklung eines Boden-Luft-Geschosses. Es handelt sich dabei um die Type 54 der von der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon Bührle & Co. (Contraves) hergestellten Flabrakete. Hüllen sich im allgemeinen die Regierungen in Schweigen über ihre Schritte auf diesen Gebieten, so publiziert im Gegensatz dazu die Firma Bührle sehr weitgehend technische Daten, Bilder und Pläne dieser Waffe. Die schweizerische Entwicklung von Raketen und Lenkwaffen ist eher die Angelegenheit einer privaten Firma als der Regierung, wenn auch die Produkte dieser Firma in der schweizerischen Armee Verwendung finden. Es steht nicht fest, ob die schweizerische Regierung die Ausfuhr dieser Waffe zuläßt; sollte dies der Fall sein, so wäre dies das erste Lenkgeschoss, das über die Grenze gekauft werden kann.

Das Neue und Entscheidende der Fernwaffen ist, daß ein interkontinentales ballistisches Geschoss (ICBM) innert 30 Minuten 5000 Meilen, das heißt 8000 km. weit geschleudert werden und eine Wasserstoffbombe mitführen kann, welche eine Großstadt zu zerstören vermag. Aber auch das Mittelstreckengeschoss (Intermediate Range Ballistic Missile = IRBM) stellt eine gleichwertige Drohung dar. Als die Vereinigten Staaten das Monopol in Atombomben besaßen, suchte man eine internationale Kontrolle; die USA nützten ihre starke Stellung nicht zu einem Angriff aus. Heute, da Rußland nicht mehr zurücksteht, ist alles eine Frage rechtzeitiger Abschreckung geworden.

Welches sind die Folgen dieser technischen Veränderungen auf die amerikanische Außenpolitik? Es werden fünf Hypothesen untersucht:

1. *Annahme*: Es gelingt Rußland als erstem Staat ein Geschoss herzustellen, das eine Atom- oder Wasserstoffbombe über 1900 bis 2400 km mit genügender Genauigkeit ans Ziel trägt.

Solche Geschosse würden nicht nur Europa, sondern auch das nicht-kommunistische Asien bedrohen, da angenommen werden darf, China würde als Abschußbasis zur Verfügung stehen. Alle Luftbasen der Westmächte, mit Ausnahme derjenigen in USA, wären einem Angriff mit solchen Geschossen ausgesetzt. Diese Tatsache erhält ihr Gewicht damit, daß ein großer Teil des amerikanischen Strategic Air Command (SAC) auf diese Basen angewiesen ist, mindestens um während des Fluges Brennstoff aufzunehmen zu können. Der USSR würden solche Geschosse zwar keine entscheidenden, aber doch sehr große militärische Möglichkeiten geben. Das SAC könnte weiterhin von Amerika aus operieren und die Flotte könnte ihre strategischen Aufgaben von Flugzeugträgern aus erfüllen. Ernster könnten dagegen die politischen Folgen sein, weil gewisse Staaten ver-

sucht sein könnten, sich in die Neutralisierung zurückzuziehen. Dies könnte militärische Pläne der Westmächte, die auf starken und loyalen Allianzen beruhen, schwer in Mitleidenschaft ziehen.

2. Annahme: Die Westmächte haben die Führung bezüglich IRBM. Der Westblock hätte die Möglichkeit, alle wichtigen Ziele in Rußland und China anzugreifen. Immerhin vorausgesetzt, daß das Stützpunktsystem zuverlässig bliebe. Während die USSR das SAC vermittelst IRBM nicht ausschalten kann, ist es den USA bei Besitz dieser Waffe möglich, die russische strategische Luftwaffe auszuschalten. Es müßte daraus eine wesentliche Stärkung der westlichen Diplomatie hervorgehen.

3. Annahme: Es gelingt der USSR, vor den USA ein interkontinentales Geschoß (ICBM) zu entwickeln und in genügender Zahl herzustellen.

Mit solchen Geschossen könnte Rußland jedes Ziel auf der Erde angreifen. Die USA hätten dann aber immer noch das SAC und ihre Marine, um Vergeltungsangriffe durchzuführen, denn es würde nicht möglich sein, diese bei Kriegsbeginn mit einem einzigen Schlag auszuschalten. Das Gleichgewicht der militärischen Kräfte wäre ungefähr das heute bestehende.

4. Annahme: Die USA besitzen als erste die ICBM.

Die USA wären nicht mehr im gleichen Maße wie heute auf außерamerikanische Luftbasen angewiesen. Es bestünde wieder eine Lage wie 1945–1950, als die USA die Atombomben allein besaßen. Den größten Wert hatte diese Waffe, solange sie nicht gebraucht wurde. Trotz des Besitzes der ICBM würde es der Westblock wahrscheinlich nützlich erachten, Abschreckungsmittel an der Peripherie des kommunistischen Blocks in Bereitschaft zu halten.

5. Annahme: Es gelingt die Herstellung eines absolut wirksamen Mittels zur Abwehr von Ferngeschossen.

Es würde dies die Auswirkungen der vorausgehenden vier Annahmen völlig entwerten. Ein Angreifer hätte nicht länger die Vergeltung des andern zu fürchten. Der Besitzer dieser Waffe hätte die Möglichkeit, der Erde seine Gesetze aufzuzwingen.

Nun ist bezüglich der IRBM folgendes nachzutragen: Obige Analysen beruhen auf der Annahme, daß diese Geschosse von Landbasen abgeschossen werden müssen. Es befinden sich aber Über- und Unterwasserschiffe in Entwicklung, von denen aus IRBM abgefeuert werden können. Die technischen Schwierigkeiten werden als geringer bezeichnet als die politischen Probleme, welche sich aus dem Unterhalt von militärischen Basen in andern Staaten ergeben. Die 400 russischen Unterseeboote verdienen in diesem Zusammenhang eine aufmerksame Betrachtung. Gelänge es, mit ihrer Hilfe

IRBM abzuschießen, so hätte das die gleichen Auswirkungen, wie wenn die USSR die ICBM besäße.

Aus allem ist der Schluß zu ziehen, daß jeder der beiden Machtblöcke sein Äußerstes tun wird, um dieses Rennen der Ferngeschosse zu gewinnen.

★

Soweit der erwähnte Aufsatz. Seither ist es den Russen gelungen, zwei Erdsatelliten abzuschießen, während die amerikanischen Versuche fehlgeschlagen. Mehr als irgend ein anderes Ereignis hat dies den hohen Stand der russischen Raketentechnik und damit der technischen Wissenschaften enthüllt. Der Überlegenheitsglaube der Amerikaner ist schwer erschüttert. Der diplomatische Kampf um und gegen Basen für Mittelstreckenkarten geht mit erhöhter Intensität weiter. Alle diese Aktionen und Gegenaktionen spiegeln den jeweiligen Stand der technischen Rüstung der beiden großen Lager.

WM

Was wir dazu sagen

Unser Soldatenbuch

Von Hptm. Werner Lustenberger

Nur selten wird eine amtliche militärische Schrift im ganzen Lande so ungeteilten Beifall ernten wie das kürzlich erschienene Soldatenbuch. Die übereinstimmenden lobenden Urteile der gesamten Schweizer Presse sind ein beredter Ausdruck für die Freude, die das gelungene Werk überall auslöste.

In diesem Handbuch wird ein ganz anderer Ton angeschlagen, als wir ihn von Reglementen und Verordnungen her kennen. Eine ausgefeilte grafische Aufmachung, gelungene Illustrationen voll eindrücklichen Ernstes und köstlichen Humors lockern den knapp gefaßten, unmittelbar ansprechenden Text auf. Man darf den Herausgebern, Oberst i. Gst. Merz und seinen Mitarbeitern, zu ihrem Werk gratulieren. Es ist ihnen gelungen, dieses Handbuch so zu gestalten, daß es alles enthält, was jeder Soldat wissen muß und dies auf eine Weise, die sowohl den ungeschulten wie den gebildeten Wehrmann anzusprechen weiß. Es besteht kein Zweifel, daß das Schweizer Soldatenbuch unserer Armee einen grundlegenden geistigen Impuls geben und die innere Haltung vieler Wehrmänner entscheidend beeinflussen wird.